



Gemeinsamkeit und Zusammenhalt für Iuba

Von Esther Geisser

«Kannst du mir helfen?», fragte mich meine Freundin Silvia am Telefon. Ihre Stimme klang besorgt. Es war Samstagabend, ich hatte mich nach einem anstrengenden Einsatztag gerade hingesetzt und freute mich auf einen ablenkenden und ruhigen Abend vor dem Fernseher – etwas, das es in meinem Leben allzu selten gibt.

Silvia befand sich mit einer Arbeitskollegin in Rumänien, wo sie seit Tagen Schlachttransporte verfolgten und Verstösse gegen Tierschutzrichtlinien zur Anzeige brachten. Ich kenne diese Arbeit aus eigener Erfahrung und weiss, wie unglaublich belastend sie ist. Unzählige Tiere, zusammengepfercht auf viel zu engem Raum, voller Angst, die in ihren sicheren Tod fahren. Die Gesetze bieten den Tieren nur wenig Schutz, und nicht einmal die wenigen Bestimmungen, die helfen sollten, die grösste Not zu lindern, werden eingehalten. Oft leiden die Tiere an Hunger und Durst, haben Verletzungen und Panik. Immer wieder kommt es in der Enge der Transporter sogar zu Geburten, und nicht selten werden die Neugeborenen von den anderen Tieren zu Tode getreten – nicht mit Absicht, sondern mangels Ausweichmöglichkeiten. Konfrontiert mit so viel Mensch gemachter Grausamkeit, schaffen es nur wenige Tierschützer, diese Arbeit über viele Jahre hinweg zu machen. Eine solche Person ist Silvia. Ihre Arbeit ist elementar, denn wenn Tierschützer nicht regelmässig die Missstände auf den Tiertransporten aufdecken würden, wäre die Situation noch viel schlimmer.

Silvia und ihre Kollegin hatten an der Grenze ein kleines Hündchen entdeckt, welches sehr freundlich war, aber offensichtlich niemandem gehörte und dringend Hilfe benötigte. Die Ohnmacht, die einen erfüllt, wenn man hilflos Tausende von sogenannten Nutztieren in den Tod gehen lassen muss, kann manchmal nur durchbrochen werden, indem man an anderer Stelle ein Leben rettet. Nicht in der Meinung, so das Gleichgewicht auf der Welt wieder herzustellen, sondern um am Leid nicht zu brechen. Eine einzelne Rettung gibt einem die Hoffnung zurück, in einem Moment, der hoffnungsloser nicht sein kann, und er schenkt Kraft für die weitere harte Arbeit. Silvia und ihre Kollegin hatten schon mehrere vergebliche Anrufe hinter sich, um jemanden zu finden, der dem Hund helfen kann, bis ihnen einfiel, dass NetAP in Rumänien eine Klinik unterhält.

Wir bekommen jeden Tag Anfragen, ob wir diesen oder jenen Hund retten könnten. Nicht nur aus Rumänien, sondern aus der ganzen Welt. In den meisten Fällen müssen

wir ablehnen, aber nicht, weil uns das Schicksal all dieser Tiere nicht kümmerte. Wir führen kein Tierheim und investieren unsere Ressourcen nicht in die Vermittlung, sondern in andere Tierschutzaktivitäten, an der Quelle des Leids. Was wir anbieten können, ist jedoch medizinische Hilfe, wenn in unserem Wirkungskreis ein Tier in Not ist.

In diesem Fall konnte ich helfen. Die beiden Frauen hatten bereits einen Endplatz für das Hündchen und waren bereit, alle Kosten zu tragen, die im Zusammenhang mit der Rettung entstehen würden. Und mir war bewusst, dass ein glücklicher Ausgang der Geschichte ihnen bei ihrer weiteren Arbeit für die «Nutz»-Tiere die dringend nötige Energie geben würde. Also fing ich an, mein Netzwerk spielen zu lassen, und innert einer Stunde war alles organisiert. Otto, der in Lugoj seit Jahren Hunde rettet, würde den Hund entgegennehmen und zusammen mit Cristian dafür sorgen, dass er so rasch wie möglich in unsere Klinik kam. Dort würde er von unserer Tierärztin Noemi untersucht, kastriert, geimpft, gechippt und auf die Ausreise vorbereitet. Alina, unsere Praxismanagerin, würde sich um einen Transport kümmern. Alle machten voll motiviert mit. Und das geschah alles an einem späten Samstagabend! Das war besser als das beste Fernsehprogramm.

Alles lief wie am Schnürchen, und heute ist Iuba (die Hündin wurde nach einem sehr netten Polizisten benannt, der im Zusammenhang mit den Transportkontrollen eine grosse Hilfe war) in unserer Klinik in Timisoara und wartet auf ihre Reise ins Glück. Und Silvia und ihre Kollegin sind voller neuer Energie im nächsten Einsatz. Die Rettung des Hündchens und vor allem die grosse Solidarität von uns allen, haben gezeigt, dass es nicht nur Hoffnung gibt, sondern Unmögliches möglich ist. Gemeinsamkeit und Zusammenhalt sind Kräfte, die man nicht unterschätzen darf! 🐾

